

Das Bauernmuseum Blankensee informiert

Tritt ein, bring Glück herein – das Objekt des Monats Februar im Bauernmuseum Blankensee

Auch wenn sie als Gäste in unserem Museum im Grunde immer einen Fuß in der Tür haben, so können sie derzeit leider nicht einmal durchs Hintertürchen eintreten, denn unser Haus hat noch immer geschlossen. Da möchte man vor lauter Enttäuschung am liebsten mit den Türen knallen. Aber da hilft kein Schmollen, widmen wir uns lieber in diesem Monat der Tür als Objekt. Steht selbige einerseits durchaus symbolisch für den oben genannten Zustand, ist sie andererseits etwas sehr Besonderes – die Tür im Allgemeinen und unsere Haustür im denkmalgeschützten Bauernhaus erst recht. Die Haustür stellt den Eingang in ein Gebäude dar, daher wird ihr eine gewisse Bedeutung beigemessen, was sich wiederum in der Gestaltung niederschlägt. Unsere straßenseitige Haustür im Bauernhaus ist nicht umsonst eines der beliebtesten Fotomotive der Besucher unseres Museums. Bei genauem Hinsehen präsentiert sich ebenso das dazugehörige Oberlicht über dem Türsturz in wohlgestalteter Ausführung. Mit der Tür werden Innen- und Außenräume gegen andere Raumbereiche abgegrenzt. Die Tür ist auf gewisse Weise mit dem Fenster verwandt, welches jedoch nicht begehbar ist, denn nur die Tür – als bewegliches Bauelement zum Verschließen einer Öffnung – hat eine Durchgangsmöglichkeit. Und so finden wir unzählige Varianten der Türausführung, bei unserm Objekt sehen wir die häufigste: die Anschlagtür mit beweglichem Türblatt und Kassettenfüllung. Wenn man über die Tür im Allgemeinen nachdenkt, merkt man schnell, welche außerordentliche Rolle ihr zuteil wird. Wird die Tür geschlossen, trennt sie viel mehr als nur innen und außen. Sie kann verschiedenen Meinungen und Menschen, verschiedene Gesellschaftsschich-

ten, private von öffentlichen Bereichen voneinander trennen. Wenn sie geschlossen ist, fühlt man sich sicher. Öffnet man die Tür, kann man Menschen willkommen heißen, Kontakte knüpfen und das Außen nach Innen lassen. Türen begegnen uns überall in ihrer vielfältigen Bedeutung. Der französische Ethnologe Pascal Dibie widmete sich in seinem spannenden Buch über die Tür der Grundfrage von innen und außen und griff dies als wichtiges philosophisches und kulturhistorisches Thema auf. Haben sie schon mal mitgezählt, wie oft sie täglich durch eine Tür treten und über diese Alltäglichkeit nachgedacht? Dabei spielt die Bedeutung von Tür und Pforte in vielen überlieferten Bräuchen eine große Rolle und selbige werden auch in der heutigen Zeit noch gelebt. Allgemein bekannt ist der Haussegen „C+M+B“ über dem Eingang des Hauses, aber auch vom Stall, denn das Vieh war meist der wichtigste Besitz und damit Existenzgrundlage der Bauern. Auch sind Symbole, wie Hufeisen, geschnitzte Ornamente, Jahreszahlen oder Sinnsprüche auf den Türen ein Hinweis darauf, welche große Bedeutung der Tür zukommt. In der Regel kann und möchte man aus einem unterschiedlich ausgeprägten Sicherheitsdenken heraus Türen verschließen, und zu jedem Schloss gehört ein

Schlüssel, ob mit oder ohne Buntbart und Flüsterfalle. Wie schon im Mittelalter sind auch in der heutigen Zeit rechtskräftige Handlungen oft mit einer symbolischen Schlüsselübergabe verbunden. Erst nach dem Schloss wurden übrigens als wichtige Bestandteile einer Tür Türklopfer und -klingeln



erfunden. Das Klopfen an der Tür wurde zu allen Zeiten als bedeutungsvoll und gar unheimlich empfunden und konnte auf verschiedene Art und Weise geschehen, je nachdem, ob um Einlass gebeten oder böse Geister vertrieben werden sollten. Unser Blick muss sich an dieser Stelle noch zum Fußboden wenden. Ja, die Schwelle ist bekannt, sie bildet den unteren Abschluss der Tür und hat es im Aberglaube und Brauchtum weit gebracht. Wie in Sagen berichtet wird, hausen in den Türschwellen seit jeher unterschiedliche Geister, mit denen verhandelt werden muss. Sicher glaubt das heute niemand

mehr, doch einige Tricks zur Gefahrenabwehr werden noch immer gern angewandt, und kleine Rituale und Sprüche besänftigen die Spukgestalten. Die Braut wird beispielsweise vom Bräutigam mit einem großen Schritt über die Schwelle getragen, damit das „junge Glück“ nicht mit den Neidern in der Schwelle in Berührung kommt. Auch bei anderen festlichen Anlässen, wie Taufe oder dem Einzug ins neue Haus, darf keinesfalls auf die Schwelle getreten werden. Man „springt“ sozusagen über die Schwelle als symbolische Erhöhung und Übergang, überwindet sie und tritt somit in einen neuen, unbekanntem Lebensabschnitt ein. Die zeigt sich auch in noch heute gängigen Totenritualen, die bestimmte Handlungsweisen beim Heraustragen des Sarges, auf und beim Übertreten der Schwelle, vorgeben. Schauen sie doch bei ihrem nächsten Österreichtrip einfach mal in Bad Hall vorbei. Im dortigen Museum befindet sich die einzigartige Türensammlung mit 140 Objekten. Bis dahin recherchieren sie doch ein wenig auf eigene Faust, welche Arten von Türen es gibt. Mein absoluter Favorit ist ja die „Klöntür“, mit unabhängig voneinander zu öffnendem Ober- und Unterteil. Mit dieser Tür ist noch niemanden gelungen, ins Haus zu fallen. Aber mit großer Freude öffne ich ihnen bald wieder Tür und Tor.

Ihre Carola Hansche
Bauernmuseum Blankensee

INFO

☎ 033731-800 11

www.bauernmuseum-blankensee.de

Facebook und Instagram

Öffnungszeiten:

Mi – Fr: 10.00 – 17.00 Uhr,

Sa/So/Feiertag

13.00 – 17.00 Uhr

**Einfach mal reinschauen ...
Bauernmuseum Blankensee**